

Universität Duisburg-Essen
Fakultät der Geisteswissenschaften
Institut für Germanistik
Sommersemester 2021
Modul: Schriftspracherwerb
Seminar: Erwerb der Schreibkompetenz
Betreuende Dozentin: Dr. Ulrike Behrens



Offen im Denken

Das Dehnungs-h: Eine vergleichende Untersuchung zweier Lehrwerke für die Grundschule

Hausarbeit im Grundstudium

Vorgelegt von:

Jacqueline Peckelsen

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Fachwissenschaftliche Grundlage: Das Dehnungs-h.....	2
2.1	Die Dehnungsschreibung	2
2.2	Orthografische Regeln	4
2.3	Schwierigkeiten und Ausnahmen	5
3.	Erstellung eines Kriterienkatalogs für Lehrwerke der Grundschule.....	6
4.	Analyse der Lehrwerke Tinto und Deutschrad anhand des erstellten Katalogs	7
4.1	Konzeption der ausgewählten Lehrwerke Tinto und Deutschrad	7
4.2	Vergleichende Analyse anhand des Kriterienkatalogs	9
5.	Fazit und Ausblick.....	13
	Literaturverzeichnis.....	15

1. Einleitung

„Differenzierung, die einfach gelingt“ – dies ist einer der Leitsprüche des DEUTSCHRADS, lässt sich aber ebenso auf das Lehrwerk TINTO anwenden. Als Lehrkraft wird man fortwährend vor die Auswahl der richtigen Unterrichtsmaterialien gestellt. Daher ist es für zukünftige Lehrkräfte sinnvoll, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Diese Arbeit konzentriert sich auf das Dehnungs-h und untersucht, inwieweit sich die Lehrwerke mit diesem komplexen orthografischen Bereich auseinandersetzen. Daraus kann geschlussfolgert werden, was Lehrende ggf. an zusätzlichem Aufwand investieren müssen, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler¹ in diesem Bereich zu fördern. Dazu wird in Kapitel zwei die fachwissenschaftliche Grundlage dargelegt und erläutert, welche Rechtschreibregeln für das Dehnungs-h gelten und was diesen orthografischen Bereich so komplex macht. Anknüpfend daran wird auf der Grundlage der im zweiten Kapitel erläuterten Theorien dargelegt, welche Kriterien zur Bewertung eines Lehrwerks für die Grundschule heranzuziehen sind. Der Lehrplan für NRW, an dem sich die Verlage von Schulbüchern orientieren, ordnet das Dehnungs-h bei den Ausnahmeschreibungen ein und misst dem Erlernen der orthografischen Regeln dieses Bereichs im Vergleich zu anderen Bereichen, unter anderem dem silbeninitialen h, weniger Bedeutung zu. Hier heißt es „[b]ei schreibwichtigen Wörtern werden Besonderheiten wortbezogen gelernt“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW 2008, 30). Es ist also zu erwarten, dass anderen Rechtschreibregeln in den Lehrwerken der Grundschule mehr Beachtung geschenkt wird. Die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse der anschließenden Analyse der Lehrwerke TINTO und DEUTSCHRAD erfolgt in Kapitel 4. Den Abschluss der Arbeit bildet das Fazit über die gewonnenen Erkenntnisse sowie ein Ausblick auf die Aspekte, die sich in diesem Zusammenhang näher untersuchen lassen.

¹ Fortan wird aufgrund der besseren Lesbarkeit die maskuline Form verwendet.

2. Fachwissenschaftliche Grundlage: Das Dehnungs-h

Ein Charakteristikum unserer Alphabetschrift ist, dass den Phonemen entsprechende Grapheme gegenüberstehen. Doch diese Phonem-Graphem Zuordnung ist keinesfalls eindeutig und birgt Schwierigkeiten, die für den Rechtschreibunterricht besonders bedeutsam sind (vgl. Thomé 2000, 13). THOMÉ hat in Anlehnung an AUGST (1984) die Grapheme in Basis- und Orthographeme unterteilt. Basisgrapheme stellen den einfacheren und größeren Teil² der Orthografie, nämlich die lautgetreue Schreibung, dar. Dies gilt zum Beispiel für das Wort *schön*, für das keine orthografische Regel beachtet werden muss (vgl. ebd.). Der Rechtschreibunterricht muss sich daher fast ausschließlich mit den Orthographemen auseinandersetzen, welche bereits häufig an ihrer äußeren Form zu erkennen sind: <nn>, <aa>, <oo>, etc. (vgl. ebd.). Die Verwendung soll den Schülern durch das Erlernen orthografischer Regeln verständlich gemacht werden (vgl. ebd.). Dennoch ist das Befolgen der Rechtschreibregeln keine Garantie für die korrekte Schreibung (vgl. ebd., 14). Unter die Orthographeme fällt auch das Dehnungs-h, mit dem sich diese Arbeit genauer auseinandersetzen wird. Am Beispiel des Dehnungs-h lässt sich erkennen, dass die Ausnahmen der entsprechenden Rechtschreibregel die Verwendung besonders schwierig machen.

2.1 Die Dehnungsschreibung

Die Dehnungsschreibung kennzeichnet einen gespannten Vokal und wird im Deutschen durch das Dehnungs-h, ein <ie> oder Doppelvokalschreibung realisiert (vgl. Bredel, Fuhrhop & Noack 2017, 225). Die Vokale spielen bei der Dehnung eine zentrale Rolle. Unterschieden wird zwischen langen und kurzen betonten Vokalen und unbetonten Vokalen. Eine eindeutige Zuordnung von Graphemen und Phonemen ist bei den Vokalen im Deutschen nicht möglich (vgl. Hinney 2010, 58). Daher nehmen die Regeln zur Bestimmung der Vokallänge eine sehr zentrale Rolle im Schriftspracherwerb ein (vgl. ebd.). Dieser Aspekt der Rechtschreibdidaktik ist sehr komplex, da die Sprachbewusstheit von Grundschülern anfangs nur sehr rudimentär ausgebildet

² Circa neunzig Prozent aller Grapheme in deutschen Texten sind Basisgrapheme (vgl. Thomé 2000, 13).

ist und somit das Prinzip *Schreibe, wie du sprichst* häufig nicht zur korrekten Schreibung führt (vgl. ebd.). Wichtig ist dennoch, dass die Lernenden phonologisch orientiert schreiben können, bevor mit der Thematisierung der Dehnung begonnen wird, denn die Wahrnehmung von langen und kurzen Vokalen sowie der richtigen Betonung der Phoneme ist eine Grundvoraussetzung für das korrekte Schreiben der Dehnung (vgl. Schönweiss, Kowalski & Schönweiß 2018, 15). Dazu gehört vor allem die Arbeit mit dem für das Deutsche typischen trochäischen Zweisilbers, bei dem die erste Silbe betont und die zweite unbetont ist (vgl. Blatt 2010, 105). Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Länge des Vokals in der Regel nicht markiert wird, sondern mit dem Endrand der Silbe zusammenhängt (vgl. ebd.). Offene Silben ohne einen Konsonanten im Endrand werden lang gesprochen, geschlossene Silben mit einem Konsonanten im Endrand werden kurz gesprochen (vgl. Blatt 2006, 30).

Wozu wird die Dehnungsschreibung dann überhaupt benötigt? Eine wichtige Funktion der Dehnungsschreibung ist die Unterscheidung von Homonymen in ihrem Schriftbild: *war – wahr* (vgl. ebd.). Des Weiteren soll sie das Lesen erleichtern (vgl. ebd.). Diese Funktionen werden im nächsten Unterkapitel, welches sich mit den orthografischen Regeln beschäftigt, erneut aufgegriffen. Die unterschiedliche Bedeutung der Wörter, die jedoch die gleiche Lautung haben, und die daraus resultierende unterschiedliche Schreibweise müssen die Schüler erlernen, damit sie, beispielsweise in Diktaten, differenzieren können, ob nun das Wort mit oder ohne Dehnungsschreibung gemeint ist. Demnach ist auch flüssiges Lesen durch eine direkte Bedeutungs erfassung gekennzeichnet (vgl. Blatt, Müller& Voss 2010, 178). Dazu muss den Kindern eine normale Aussprache der Wörter gelingen, was dadurch gefördert wird, dass sie ihre im Kernbereich erlangten Erkenntnisse, beispielsweise über die Silbenstruktur und die damit verbundene Betonung der Vokale, auf den Peripheriebereich³, zu dem auch das Dehnungs-h gehört, übertragen (vgl. ebd.).

Der Erwerb der Schriftsprache erfolgt in aufeinander aufbauenden Schritten (vgl. Thomé 2000, 16). Hierbei werden die Basisgrapheme, und somit die lautgetreue Schreibung, hauptsächlich in der alphabetischen Stufe verwendet (vgl. ebd.): „*belt

³ Die Sprachwissenschaft unterscheidet den Kernbereich, welcher den regelhaften Bereich, beispielsweise reguläre Wortschreibungen, des Schriftsystems umfasst, während der Peripheriebereich spezifische Wortschreibungen und solche, die sich nicht regelhaft ermitteln lassen, beinhaltet (vgl. Hinney 2010, 70).

für *bellt*, **faren* für *fahren*, **Beume* für *Bäume*“ (ebd.). Einfache Wörter wie *bunt* oder *schön* können häufig schon korrekt geschrieben werden. Die Verwendung von Orthographemen, und somit auch das Dehnungs-h, kennzeichnet die orthografische Stufe. „Einer lautorientierten oder alphabetischen Stufe folgt der Erwerb des orthographischen Schreibens im engeren Sinne als Regellernen.“ (Hinney 2010, 60) Daher bildet die Lautanalyse, das Erkennen der Vokallänge, die wichtigste Grundlage für das Lernen und sollte in jeder Jahrgangsstufe wiederholt werden (vgl. Blatt 2010, 128).

2.2 Orthografische Regeln

Das Dehnungs-h wird in Wörtern verwendet, deren Anfangsrand der Reduktionssilbe mit einem <l>, <m>, <n> oder <r> besetzt ist (vgl. Bredel, Fuhrhop & Noack 2017, 43). Doch bei Wörtern wie *fehlen*, *nehmen* oder *wohnen* wäre der Vokal der Vollsilbe auch ohne Dehnungs-h als langer Vokal erkennbar: **felen*, **nemen*, **wonen* (vgl. ebd.). Der Vorteil der Dehnungsschreibung liegt bei diesen Wörtern in der Flexion begründet (vgl. ebd.). Bei den flektierten Formen wie „*gefehlt*, *ihr nehmt*, *wohnt* [...] usw. zeigt das Dehnungs-h sehr deutlich, dass der Vokal lang und gespannt gesprochen werden muss (vgl. ebd.).

Als Grundlage können folgende Regeln schon eine sichere Dehnungsschreibung gewährleisten: Das Dehnungs-h steht nur nach langen, betonten Vokalen, nicht nach Konsonanten, kurzen betonten Vokalen oder unbetonten Vokalen (vgl. Schönweiss, Kowalski & Schönweiss 2018, 15). Zudem darf auf den langen betonten Vokal nur ein Konsonant folgen: *Ehre*, aber *Erde* (vgl. ebd.). Das Dehnungs-h steht nie in Vor- und Nachsilben (*ver-*, *an-*, *um-*, *-ung*, *-lich*, etc.) und ebenfalls nie nach Diphthongen (*au*, *ei*, *eu*, etc.) (vgl. ebd.). In dem Wort *Weihnachten* steht zwar ein h nach einem Diphthong, jedoch handelt es sich hierbei um ein silbeninitiales h, erkennbar durch das verwandte Wort *weihen* (vgl. ebd.). Innerhalb eines Wortes kann zudem immer nur eine Dehnung vorkommen und das Dehnungs-h wird niemals zusätzlich zu einem Doppelvokal geschrieben (vgl. ebd.). In Fremdwörtern kommt das Dehnungs-h ebenfalls nicht vor (vgl. ebd.).

2.3 Schwierigkeiten und Ausnahmen

Nicht zu verwechseln ist das Dehnungs-h mit dem silbeninitialen h (vgl. Bredel, Fuhrhop & Noack 2017, 43). Das silbeninitiale h steht zwischen den beiden Vokalen der Voll- und der Reduktionssilbe, wenn dort kein Konsonant geschrieben wird, das Wort jedoch eine Silbengrenze fordert (vgl. ebd.). Dies ist der Fall bei Wörtern wie *drehen*, *nähen* oder *ruhen*. Das silbeninitiale h wird hier zwar geschrieben, ist jedoch genauso wie das Dehnungs-h stumm: **dreen*, **näen*, **ruen* (vgl. ebd.). Eine weitere Schwierigkeit ist, dass das Dehnungs-h nicht hörbar ist. Die korrekte Schreibung lässt sich demnach nur durch die akustische Lautanalyse des Wortes ableiten (vgl. Schönweiss, Kowalski & Schönweiss 2018, 15). Hierbei muss der betonte Vokal in seiner Qualität und Quantität erkannt werden (vgl. ebd.).

„Im Unterschied zum silbeninitialen lassen sich für das Dehnungs-h nicht hinreichende, sondern nur notwendige Bedingungen angeben. Wenn es steht, liegt die beschriebene Struktur vor, das Umgekehrte gilt nicht. Insgesamt steht es in etwas weniger als der Hälfte der Fälle, in denen es stehen könnte [...].“ (Eisenberg 2020, 330)

Da es im orthografischen Bereich des Dehnungs-h einige Ausnahmen gibt, ist es wichtig dies von Beginn an zu thematisieren und Merkwörter nach und nach einzuführen (vgl. Thomé 2000, 15). PRIMUS führt hierzu an, dass es in unserem Schriftsystem Grundregeln gibt, die jedoch von Spezialregeln dominiert werden (vgl. Primus 2010, 11). Diese sind wiederum von Ausnahmen bzw. Irregularitäten zu unterscheiden (vgl. ebd.). Nicht alle Wörter, die der Grundregel nicht folgen gelten somit als Ausnahmen, es sind Spezialregeln, die gelernt und angewendet werden können. Im Fall des Dehnungs-h bedeutet das beispielsweise: Die Grundregel besagt, dass das Dehnungs-h nur vor einem <l>, <m>, <n> oder <r> stehen kann. Die Spezialregel besagt, dass Wörter, die mit <qu>, <t> oder <sch> beginnen, nie ein Dehnungs-h enthalten: *Qual*, *Tor*, *Schule* (vgl. Schönweiss, Kowalski & Schönweiss 2018, 34). Auch die meisten Wörter, die mit mehreren Konsonanten beginnen, werden ohne Dehnungs-h geschrieben: *Kran*, *Strom*, *spülen*, *Plan* (vgl. ebd., 35). Jedoch gibt es hier Ausnahmen, die als Merkwörter behandelt werden können, beispielsweise *Stuhl*, *Stroh*, *Pfahl*, *Drohne* (vgl. ebd., 36). Trotz dieser beiden Ausnahmeregeln gibt es einige Wörter, die, obgleich sie Dehnungsmerkmale enthalten, ohne Dehnungs-h geschrieben werden (vgl. Noack 2010, 157). Häufig haben sie ihren Ursprung in anderen Sprachen (vgl. Schönweiss,

Kowalski & Schönweiss 2018, 41). Diese Merkwörter wie *Monat*, *jemand* oder *Ameise* müssen auswendig gelernt werden (vgl. ebd.).

Um die Kompetenzen der Schüler in diesem komplexen orthografischen Bereich entsprechend zu fördern, muss ein gutes Lehrwerk die bisher angeführten Regeln und Ausnahmen berücksichtigen. Mit möglichen Kriterien zur Bewertung eines Lehrwerks, bezogen auf das Dehnungs-h, beschäftigt sich daher das folgende Kapitel.

3. Erstellung eines Kriterienkatalogs für Lehrwerke der Grundschule

Nach THOMÉ ist die Differenzierung zwischen Basis- und Orthographemen die wichtigste Orientierung, die der Rechtschreibunterricht den Schülern geben kann (vgl. Thomé 2000, 15). Daraus ergibt sich für den Unterricht,

„dass Wörter, die [...] als Beispiele verwendet werden, bei der Unterrichtsvorbereitung unbedingt in ihre Phoneme gegliedert werden müssen, um zu bestimmen, ob und an welchen Stellen Basis- oder Orthographeme enthalten sind.“ (Thomé 2000, 13).

Da es für ein erfolgreiches Erlernen der Schreibung des Dehnungs-h einige wichtige Voraussetzungen gibt, sollten diese unbedingt vor der Thematisierung dieses orthografischen Bereichs geübt worden sein. Dazu gehört insbesondere die Silbenstruktur in deutschen Zweisilbern (vgl. Blatt 2006, 30). Die Lernenden sollten den Silbenschnitt beherrschen und über die Fähigkeit verfügen, offene und geschlossene Silben zu unterscheiden und darüber die Vokallänge zu bestimmen. Ebenso wichtig ist die vorangegangene Arbeit zum Wortstamm und zu Wortfamilien. Hierbei können die Schüler entdecken, dass das Dehnungs-h innerhalb einer Wortfamilie konstant verwendet wird (vgl. Blatt 2010, 124). Auch das silbeninitiale h sollte den Lernenden bereits bekannt sein, damit es in flektierten Formen wie *zieht* oder *flieht* als solches erkannt wird (vgl. Blatt, 2006, S. 30), denn das Dehnungs-h steht, wie in Kapitel zwei beschrieben, nie zusätzlich zu einem anderen Dehnungszeichen. Außerdem gehört das silbeninitiale h in den regelhaften Kernbereich der Rechtschreibung und ist somit leichter anzuwenden als das dem Peripheriebereich zugehörige Dehnungs-h (vgl. Blatt 2010, 123). Für die Einführung des Dehnungs-h sollte die Regel, dass es nur vor den Konsonanten <l>, <m>, <n>, <r> stehen kann, von den Lernenden entdeckt werden (vgl. Blatt, 2006, S. 30). Ebenso sollte die Einführung von Merkwörtern ein wichtiger Be-

standteil eines guten Lehrwerks sein (vgl. ebd., 32). Da es bei der Setzung des Dehnungs-h viele Ausnahmen gibt, ist es wichtig, den Schülern Ausschlussverfahren an die Hand zu geben, um die richtige Schreibung ermitteln zu können (vgl. ebd.). Optimalerweise wird das Dehnungs-h im Zusammenhang mit Texten bearbeitet. Dies hat den Vorteil, dass die Bedeutung der Wörter besser erschlossen werden kann, was wiederum dabei hilft, die richtige Schreibung zu finden und Homonyme wie *Wal* und *Wahl* unterscheiden zu können (vgl. ebd.). Für die Schüler ist das Erlernen der Schreibung des Dehnungs-h mit erhöhtem Merkaufwand verbunden, da es sich um ein Thema aus dem Peripheriebereich der Rechtschreibung handelt (vgl. Blatt 2010, 107). Der Rechtschreibunterricht sollte hierfür geeignete Merkhilfen, z.B. in Form von Merksätzen, zur Verfügung stellen (vgl. ebd.).

Ein gutes Lehrwerk lässt sich demnach nicht nur daran messen, ob und wie es das Dehnungs-h einführt, sondern insbesondere daran, ob die vorauszusetzenden orthografischen Bereiche thematisiert wurden. Der anhand dieser Erkenntnisse aufgestellte Kriterienkatalog wird einschließlich der Analyseergebnisse in Kapitel 4 dargestellt.

4. Analyse der Lehrwerke Tinto und Deutschrad anhand des erstellten Katalogs

Die beiden folgenden Lehrwerke wurden für die Analyse ausgewählt, da sie sich sowohl für den jahrgangshomogenen als auch für den jahrgangsübergreifenden Unterricht eignen und den Anspruch haben, differenzierte Aufgaben für Schüler jeden Leistungsstandes bereitzustellen. Zunächst soll in diesem Kapitel das Konzept beider Lehrwerke dargestellt werden, um sie anschließend anhand des Kriterienkatalogs vergleichen zu können.

4.1 Konzeption der ausgewählten Lehrwerke Tinto und Deutschrad

TINTO ist ein Lehrwerk des Cornelsen-Verlags, welches sowohl auf den Deutsch- als auch auf den Sachunterricht ausgerichtet ist (vgl. Cornelsen 2021b). Das Mas-

kottchen, der Kater TINTO, führt die Schüler durch die Themen, die stark am Sachunterricht orientiert sind, beispielsweise *Im Wald, Sonne, Mond und Sterne* oder *Strom überall* (vgl. ebd.). Dies soll vor allem das Wortschatztraining unterstützen und den Schülern vielfältige Schreibanlässe bieten (vgl. Cornelsen 2021a). TINTO stellt sowohl Arbeitshefte für den jahrgangshomogenen als auch für den jahrgangsübergreifenden Unterricht zur Verfügung und bietet dabei zusätzlich Differenzierungsmöglichkeiten an, um jedem Schüler einen individuellen Lernweg zu ermöglichen (vgl. ebd.). Konkret bedeutet dies, dass die Schüler ein Basisbuch oder einen Basisordner erhalten und zusätzlich mit Arbeitsheften arbeiten. Hier kann für jeden Schüler differenziert und das passende Arbeitsheft aus ARBEITSHEFT FÖRDERN, ARBEITSHEFT und FORDERBLOCK ausgewählt werden – dabei sind alle Hefte seitengleich (vgl. Cornelsen 2021b). Des Weiteren wird die Medienkompetenz der Schüler durch die enthaltenen Medienkapitel gefördert (vgl. ebd.).

TINTO nutzt die STARK-Rechtschreibstrategie⁴ für sichere Rechtschreibung (vgl. Cornelsen 2021a). Die fünf Strategien *Groß / klein? Nomen und Satzanfänge großschreiben, Hör genau! Wörter in Silben gliedern und abhören, Gehört zu? Verwandte Wörter finden, Lang/ kurz? Länge des Selbstlautes prüfen, Merk's dir! Schwierige Wörter merken* werden in der ersten Klasse angebahnt, in der zweiten Klasse auf Doppelseiten eingeführt und in der dritten Klasse weiter geübt (vgl. ebd.). Des Weiteren werden auf den STARK-Seiten passende Anlässe für Rechtschreibgespräche im Unterricht gegeben (vgl. ebd.). *Das kann ich schon*-Seiten am Kapitelende dienen der Wiederholung und Vertiefung des Gelernten (vgl. ebd.). Das *Gewusst wie*-Methodentraining, welches im Basisbuch und im Basisordner enthalten ist, fördert methodisch angeleitet das Überarbeiten der eigenen Texte, lehrt das Nachschlagen im Wörterbuch und gibt Hilfestellungen zum richtigen Abschreiben und Fehlerwörter üben (vgl. ebd.).

Das Lehrwerk TINTO wurde im Jahr 2019 neu überarbeitet und richtet sich dabei insbesondere nach den Vorgaben des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW für die Grundschule (vgl. ebd.).

⁴ STARK steht für Strategieangeleitete Rechtschreibkompetenz.

Das DEUTSCHRAD ist ein Lehrwerk des Verlags für pädagogische Medien (im Ernst Klett Verlag) und fokussiert sich insbesondere auf Individualisierung und Differenzierung durch ein individuelles Lerntempo (vgl. Klett 2021a). Dieses Lehrwerk eignet sich besonders für jahrgangsgemischten Unterricht (vgl. Verlag für päd. Medien 2021). Das Konzept gliedert sich in verschiedenen farbige Bereiche, die in einem Kreis angeordnet den Lernweg strukturieren (vgl. ebd.). In der Kreismitte befindet sich die Wortschatzarbeit, welche von den jahrgangsübergreifenden Themen *Erzählen / zuhören, Lesen, Texte schreiben* umgeben ist (vgl. ebd.). Für die Klasse 1 / 2 sind die dazu gehörigen Methoden zum strategiegeleiteten Rechtschreib- und Lesekonzept gegliedert in *Abschreiben, Buchstaben, Flüssig schreiben, Rechtschreibgespräch, Lesekonferenz und Lesestrategien* (vgl. ebd.). Diese Methoden bleiben so ähnlich auch für die Klasse 3 / 4 erhalten, mit Ausnahme der *Buchstaben* (vgl. Clausius, Harde, Rautenberg 2019a, Einband). Die Schüler starten in der ersten Klasse bei dem Thema *Reimen, sprechen, hören* und arbeiten sich am Deutschrad entlang bis zum letzten Thema in Klasse zwei, den *Satzzeichen* (vgl. Verlag für päd. Medien 2021). Dazu erhalten die Schüler einen Arbeitsplan mit hilfreichen Symbolen für den jeweiligen farbigen Themenbereich (vgl. ebd.). Die Materialien für die Kinder sind vielfältig. Für jede Klasse gibt es Arbeitshefte und Lesebücher (vgl. ebd.). In den Lesebüchern sind die Texte dreifach differenziert, um jedem Schüler auf seinem individuellen Lernstand zu begegnen (vgl. ebd.). Als Zusatzmaterial gibt es u.a. das Trainingsheft, mit dem die Kinder selbstständig üben können (vgl. Klett 2021b), und das Expertenheft für lernstarke Schüler (vgl. Klett 2021c).

4.2 Vergleichende Analyse anhand des Kriterienkatalogs

	Lehrwerke	
Kriterien	Tinto	Deutschrad
Silbenschnitt	✓	✓
Offene & geschlossene Silben (Vokallänge erkennen)	teilweise	teilweise
Wortstamm & Wortfamilien	✓	✓
Silbeninitiales h	teilweise	teilweise

Übungen zum Dehnungs-h	✓	✓
L, m, n, r – Regel	✓	X
Dehnungs-h nur in offener Vollsilbe / nach langem Vokal	✓	X
Dehnungs-h im Zusammenhang mit Texten	✓	X
Merksätze / Merkhilfen zum Dehnungs-h	✓	teilweise
Spezialregel: Dehnungs-h nie bei Wörtern mit qu, t, sch am Anfang	X	X
Dehnungs-h nie nach Diphthongen	X	X
Dehnungs-h Merkwörter	✓ (wenige)	✓ (viele)
Ausnahme: Mehrere Konsonanten am Wortanfang	X	X

Legende: ✓ = Kriterium erfüllt, X = Kriterium nicht erfüllt, teilweise = Kriterium nur teilweise erfüllt

Wörter in Silben zu gliedern lehrt TINTO in allen vier Jahrgangsstufen. Im Arbeitsheft der ersten Klasse befindet sich das Silbenschwingen jeweils zu Beginn eines neuen Themas (vgl. Urbanek, Brinkmann, Gronau 2018). Dass jede Silbe einen Vokal oder Diphthong enthält, wird als Merkhilfe auf ausgewählten Seiten angegeben (vgl. ebd.). Weitere Hilfestellungen, wie Punkte zum Verbinden der Silbenbögen, werden nach und nach abgebaut. Ab der zweiten Klasse lernen die Schüler, Wörter nach Silben getrennt mit Trennstichen aufzuschreiben (vgl. Urbanek et al. 2018, 87). Auch das Basisbuch der vierten Klasse greift das Thema *Wörter in Silben gliedern* erneut auf (vgl. Bruns, Jochmann, Schaub 2020, 74). Das Lehrwerk TINTO legt hier, auch durch die regelmäßige Wiederholung, einen wichtigen Grundstein für das Erlernen der Dehnungs-h-Schreibung. Das DEUTSCHRAD legt ebenfalls großen Wert auf die Silbentrennung und arbeitet hierzu mit Silbenbooten und Königen (Vokalen) (vgl. Achenbach, Reimann 2018, 42). Die Struktur des trochäischen Zweisilbers wird im DEUTSCHRAD etwas deutlicher, da hauptsächlich mit Zweisilbern gearbeitet wird und die Schüler aufgefordert werden, die Länge des Vokals in der ersten, betonten Silbe zu erkennen (vgl. Achenbach, Reimann 2019, 100).

Das Kriterium, die Vokallänge zu erkennen, erfüllen beide Lehrwerke nur teilweise. Zwar gibt es in beiden Lehrwerken ausreichend viele Übungen zum Erkennen der Vokallänge, es wird dabei aber nicht mit dem Prinzip der offenen und geschlossenen Silben gearbeitet, obwohl sich dieses im Anschluss an die Silbenübungen anbieten würde. TINTO arbeitet hierbei mit der *Lang-kurz-Probe*, bei der die Schüler durch deutliche, langsame Aussprache heraus hören sollen, ob ein Vokal lang oder kurz gesprochen wird (Urbanek et al. 2019a, 51). Problematisch ist jedoch, dass gerade langsames und deutliches Aussprechen von Wörtern dazu führen kann, dass alle Vokale grundsätzlich lang gesprochen werden. Zudem fällt es DaZ-Schülern⁵ gegebenenfalls besonders schwer, die Vokallänge durch Abhören zu bestimmen. Hier würde das Erkennen der Vokallänge anhand von offenen und geschlossenen Silben eine sicherere Lösung bieten und zusätzlich auf die Erarbeitung des Dehnungs-h vorbereiten, da dies ein sicheres Ausschlusskriterium darstellt. Dennoch schult das Abhören von Vokalen das phonologische Bewusstsein. Auch die Dehnungsschreibung mit <ie> wird bei TINTO mit der *Lang-kurz-Probe* geprüft (vgl. Achenbach, Reimann 2019, 76). Dazu werden nur Beispiele ausgewählt, bei denen es zutrifft, dass ein lang gesprochenes /i:/ mit <ie> geschrieben wird. Es existieren jedoch viele Wörter, wie *Bibel*, *Nische*, etc. bei denen das /i:/ ebenfalls lang gesprochen wird. Auch hier könnte das sichere Beherrschen der Bestimmung von offenen und geschlossenen Silben helfen, die Vokallänge sicher zu erkennen.

Das silbeninitiale h wird ebenfalls in beiden Lehrwerken thematisiert. Allerdings wird es von TINTO erst am Ende der dritten Klasse (vgl. Urbanek et al. 2019b, 95) aufgegriffen und somit, im Gegensatz zum DEUTSCHRAD, bei dem das silbeninitiale h zuerst vorkommt (vgl. Clausius et al. 2019a, 10), nach dem Dehnungs-h thematisiert. Problematisch dabei ist, dass, wie in Kapitel drei beschrieben, flektierte Formen eines Wortes mit silbeninitialem h zuvor fälschlicherweise als Dehnungs-h erkannt werden können und sich somit falsch einprägen. Zudem findet in beiden Lehrwerken keine Abgrenzung zwischen Dehnungs-h und silbeninitialem h statt. Die Funktion des silbeninitialen h wird jedoch erklärt (vgl. Bruns et al. 2020, 179; Clausius et al. 2019a, 10) – die Verwendung des Dehnungs-h bleibt bei TINTO weitgehend ohne Erklärung (vgl. Bruns et al. 2020, 145), während im DEUTSCHRAD erklärt wird, dass das h den Vokal

⁵ DaZ-Schüler sind Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen.

dehnt (vgl. Clausius et al. 2019b, 83), doch der Vokal würde in diesem Wort, wie in Kapitel zwei beschrieben, auch ohne Dehnungs-h lang ausgesprochen werden. Positiv hervorzuheben ist bei TINTO jedoch der Merksatz „Einmal h, immer h“ (vgl. Bruns et al. 2020, 145), welcher sich darauf bezieht, dass das h innerhalb des Wortstammes und der Wortfamilie immer mitgenommen wird.

Zum Dehnungs-h selbst gibt es in beiden Lehrwerken im dritten Schuljahr Übungen. Bei TINTO wird dem Dehnungs-h dabei nur eine Seite gewidmet (vgl. Urbanek et al. 2019b, 77). Dabei werden weder Regeln noch Ausnahmen thematisiert. Bei der Diktieraufgabe durch ein Partnerkind kann es dazu kommen, dass auch Wörter mit silbeninitialem h diktiert werden, da dieses bis hierhin noch nicht behandelt wurde. Das DEUTSCHRAD behandelt das Dehnungs-h, ebenfalls auf einer Seite, als reine Ausnahmeschreibung und stellt einige Merkwörter zur Verfügung (vgl. Clausius et al. 2019b, 83). In der vierten Klasse widmet TINTO dem Dehnungs-h, im Vergleich zum DEUTSCHRAD, erneut eine Seite im Basisbuch (vgl. Bruns et al. 2021, 160) sowie im Arbeitsheft (vgl. Urbanek 2019c, 86). Hierbei wird Wert daraufgelegt, dass die Schüler den Wortstamm markieren und die Wörter mit Dehnungs-h ihren Wortfamilien zuordnen. Zusätzlich gibt es sechs Merkwörter, die auswendig gelernt werden sollen (vgl. Bruns et al. 2021, 160). Positiv hervorzuheben ist, dass TINTO sowohl im Basisbuch 3 als auch im Basisbuch 4 die Wörter mit Dehnungs-h in Texte einbettet und somit die Bedeutung der Wörter besser erschlossen werden kann. Im Arbeitsheft 4 arbeitet TINTO zudem mit Merksätzen, die als richtig oder falsch angekreuzt werden sollen (vgl. Urbanek et al. 2019c, 86). Dabei soll es den Schülern helfen, das Wort in Silben zu zerlegen, genau hinzuhören, sich die Wörter gut zu merken und verwandte Wörter zu finden (vgl. ebd.). Zusätzlich gibt der Kater TINTO den Schülern den Tipp, dass das Dehnungs-h häufig nach einem langen Vokal und nur vor <l>, <m>, <n> und <r> stehen kann (vgl. ebd.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Lehrwerke sich in der Auseinandersetzung mit dem Dehnungs-h unterscheiden. Beide Lehrwerke widmen dem Dehnungs-h nur wenige Seiten und könnten für ein tiefergehendes Verständnis, wie von INGE BLATT gefordert, mehr Möglichkeiten zu Ausschlussverfahren bieten. Das DEUTSCHRAD verweist zu diesem Thema weder auf Regeln noch auf Ausnahmen. Dieses Lehrwerk

fokussiert sich deutlich auf das silbeninitiale h. Der Aspekt der offenen und geschlossenen Silbe fehlt in beiden Lehrwerken ganz. Dadurch sowie durch fehlende Erklärung der Funktion, kann bei den Schülern außerdem der falsche Eindruck entstehen, das Dehnungs-h würde verwendet werden, um kurze Vokale zu verlängern.

5. Fazit und Ausblick

In dieser Hausarbeit sollte analysiert werden, inwieweit unterschiedliche Lehrwerke die erfolgreiche Erlernung des Dehnungs-h vorbereiten und unterstützen. Dazu wurde zunächst in Kapitel 2 aus fachwissenschaftlicher Sicht dargestellt, wo das Thema im Rahmen des Schreibkompetenzerwerbs einzuordnen ist, sowie welche orthografischen Regeln, Schwierigkeiten und Ausnahmen hierbei zu berücksichtigen sind. Auf Basis der theoretischen Grundlage wurde in Kapitel 3 ein Kriterienkatalog erstellt, der eine umfangreiche und praktisch anwendbare Analyse von Lehrwerken für den Deutschunterricht in der Grundschule ermöglicht. Das vierte Kapitel widmete sich der konkreten Analyse zweier ausgewählter Lehrwerke, TINTO und DEUTSCHRAD. Es wurde mithilfe des Kriterienkatalogs veranschaulicht und diskutiert, ob und in welchem Umfang TINTO und DEUTSCHRAD die Aspekte für eine erfolgreiche Vorbereitung und Erlernung des Dehnungs-h berücksichtigen.

Bei dieser Analyse konnte festgestellt werden, dass TINTO, objektiv gesehen, mehr Aspekte des aufgestellten Kriterienkatalogs erfüllt, dies jedoch durch den etwas strukturierteren Aufbau von DEUTSCHRAD ausgewogen wird, indem hier das silbentitative h vor dem Dehnungs-h eingeführt wird und eine stärker durchdachte Silbenarbeit erfolgt. So erfüllen beide Lehrwerke wichtige Kriterien. Dennoch muss der Rechtschreibunterricht unabhängig von den Lehrwerken die Schüler in Bezug auf diesen orthografischen Bereich zusätzlich fördern. Die Aspekte, welche von den Lehrwerken nicht berücksichtigt werden, müssen durch die Lehrenden im Unterricht vermittelt werden. Dies kann beispielsweise durch Rechtschreibgespräche geschehen, bei denen die Schüler entdecken, dass das Dehnungs-h eine zusätzliche Kennzeichnung eines langen Vokals ist.

Auf der Basis der Erkenntnisse dieser Arbeit sollen nun weitere Forschungsfelder und Handlungsoptionen für angehende Lehrkräfte abgeleitet werden. Diese Hausarbeit

befasst sich mit zwei Lehrwerken. Daher bietet es sich an, auch andere Lehrwerke anhand des hier vorgeschlagenen Kriterienkatalogs zu analysieren. Auch konzentriert sich die vorliegende Arbeit ausschließlich auf das Dehnungs-h. Um eine geeignete Auswahl eines Lehrwerkes treffen zu können, ist es sinnvoll, ebenso andere orthografische Bereiche zu untersuchen und möglicherweise einen erweiterten Kriterienkatalog zu formulieren.

Für ein verbessertes Verständnis des Dehnungs-h und seiner Stellung in den Lehrwerken für die Grundschule, sowie im Rahmenlehrplan des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW bietet es sich aus wissenschaftlicher Sicht zudem an, die geschichtliche Entstehung des Dehnungs-h zu untersuchen.

Literaturverzeichnis

Achenbach, Bettina; Reimann, Maren (2018): *Deutschrad 1. Arbeitsheft A. Druckschrift*. Stuttgart: Verlag für pädagogische Medien

Achenbach, Bettina; Reimann, Maren (2019): *Deutschrad 2. Arbeitsheft B. Grundschrift*. Stuttgart: Verlag für pädagogische Medien

Blatt, Inge (2006): Am Dehnungs-h zweifeln, aber nicht verzweifeln. Kinder erforschen, üben und festigen das Dehnungs-h. In: *Praxis Deutsch – Zeitschrift für den Deutschunterricht. Orthografische Zweifelsfälle* 33. Jg., H. 198, S. 28-35.

Blatt, Inge (2010): Sprachsystematische Rechtschreibdidaktik: Konzept, Materialien, Tests. In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 101-132

Blatt, Inge; Müller, Astrid; Voss, Andreas (2010): Schriftstruktur als Lesehilfe. Konzeption und Ergebnisse eines Hamburger Leseförderprojekts in Klasse 5 (HeLp). In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 171-202

Bredel, Ursula; Fuhrhop, Nanna & Noack, Christina (2017): *Wie Kinder lesen und schreiben lernen*. 2. überarbeitete Aufl., Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Bruns, Christiane; Jochmann, Eva; Schaub, Sybille; u.a. (2020): *Tinto 3. Basisbuch. Sprache Lesen*. Berlin: Cornelsen

Bruns, Christiane; Jochmann, Eva; Schaub, Sybille; u.a. (2021): *Tinto 4. Basisbuch. Sprache Lesen*. Berlin: Cornelsen

Clausius, Carina; Harde, Svenja; Rautenberg, Franziska (2019a): *Deutschrad 3. Arbeitsheft A*. Stuttgart: Verlag für pädagogische Medien

Clausius, Carina; Harde, Svenja; Rautenberg, Franziska (2019b): *Deutschrad 3. Arbeitsheft B*. Stuttgart: Verlag für pädagogische Medien

Cornelsen (2021a): *Mit der Tinto-Neubearbeitung erfolgreichen, attraktiven Rechtschreibunterricht gestalten. Passgenau zu den Vorgaben des Landes Nordrhein-Westfalen*. [online] unter: https://www.cornelsen.de/_Resources/Persistent/5/b/6/2/5b62660a73ce5bdf716c64b332bd78392a4ba6aa/0001100000220%20ONL-DL%20TINTO-HRU-NRW_NEU.pdf [Stand: 07.04.2021]

Cornelsen (2021b): *Tinto. Für den Deutsch- und Sachunterricht in der Grundschule*. [online] unter: <https://www.cornelsen.de/empfehlungen/tinto> [Stand: 07.04.2021]

Eisenberg, Peter (2020): *Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort*. 5. Aktualisierte und überarbeitete Aufl. Berlin: Metzler

Hinney, Gabriele (2010): Wortschreibungskompetenz und sprachbewusster Unterricht. Eine Alternativkonzeption zur herkömmlichen Sicht auf den Schriftspracherwerb. In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 47-100

Klett (2021a): *Deutschrad. Konzeption*. [online] unter: <https://www.klett.de/lehrwerk/deutschrad-ausgabe-ab-2018/konzeption> [Stand 07.04.2021]

Klett (2021b): *Deutschrad 3. Ausgabe ab 2018. Trainingsheft*. [online] unter: <https://www.klett.de/produkt/isbn/978-3-12-011592-2> [Stand: 07.04.2021]

Klett (2021c): *Deutschrad 4. Ausgabe ab 2018. Expertenheft*. [online] unter: <https://www.klett.de/produkt/isbn/978-3-12-011608-0> [Stand: 07.04.2021]

Krauß, Andrea (2010): Orthographieerwerb von Beginn an. Ein silbenorientiertes Konzept für den Anfangsunterricht. In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 133-150

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): *Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen*. Frechen: Ritterbach. S. 21-36.

Noack, Christina (2010): Orthographie als Leserinstruktion: Die Leistung schriftsprachlicher Strukturen für den Dekodierprozess. In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 151-170

Primus, Beatrice (2010): Strukturelle Grundlagen des deutschen Schriftsystems. In: Bredel, Ursula; Müller, Astrid; Hinney, Gabriele (Hrsg.): *Schriftsystem und Schrifterwerb: linguistisch - didaktisch – empirisch*. Berlin; New York: de Gruyter, S. 9-46

Schönweiss, Petra; Kowalski, Christian; Schönweiss, Friedrich (Hrsg.) (2018): *Rechtschreibung verstehen und üben – Fördersequenzen: Der Lehrgang für Jugendliche und junge Erwachsene. 4. Dehnung: Dehnungs-h, Doppelvokale, Silben-h*. Münster: Lernserver-Inst., Verl. für Bildungsmedien GmbH

Thomé, Günther (2000): Linguistische und psycholinguistische Grundlagen der Orthografie: Die Schrift und das Schreibenlernen. In: Valtin, Renate (Hrsg.): *Rechtschreiben lernen in den Klassen 1 – 6. Grundlagen und didaktische Hilfen*. Frankfurt am Main: Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V., S. 12-16

Urbanek, Rüdiger; Brinkmann, Ursula; Gronau, Karen; et al. (2018): *Tinto Arbeitsheft. Schreiben Lesen 1*. Berlin: Cornelsen

Urbanek, Rüdiger; Brinkmann, Ursula; Gronau, Karen; et al. (2019a): *Tinto Arbeitsheft. Sprache Lesen 2*. Berlin: Cornelsen

Urbanek, Rüdiger; Brinkmann, Ursula; Gronau, Karen; et al. (2019b): *Tinto Arbeitsheft. Schreiben Lesen 3*. Berlin: Cornelsen

Urbanek, Rüdiger; Brinkmann, Ursula; Gronau, Karen; et al. (2019c): *Tinto Arbeitsheft. Schreiben Lesen 4*. Berlin: Cornelsen

Verlag für pädagogische Medien (2021): *Deutschrad. Individualisierung leben*. [online] unter: https://www.klett.de/inhalt/media_fast_path/341/W210629_DR_Projekt_20x26%2C5_ONLINE.pdf [Stand 07.04.2021]